fen; s. d. Art. Hilarius von Arles V, 2044). Dieses Geſetz ſollte der Verwirrung in den Diöceſen Galliens vorbeugen. Es ſanctionirte die vom apoſtoliſchen Stuhl getroffene Eintheilung der kirchlichen Sprengel unter ſtarker Hervorhebung der Auctorität des Papſtes und unter Hinweis auf den Fall mit Hilarius. Als Ravennius auf Hilarius gefolgt war, ſchien die Zeit gekommen, die galliſchen Kirchen auf's Neue und feſter um den Vertreter der päpſtlichen Auctorität in Arles, der damaligen Hauptſtadt der noch römischen Theile, zu vereinigen. Auf ein Geſuch der Biſchöfe des Arelatiſchen Metropolitanſprengels an Leo I. (Ep. 65 unter den Briefen Leo's), worin ſie hervorheben, daß früher der Erzbischof von Arles „nicht bloß ſeine Provinzen mit eigener Gewalt regiert, ſondern auch vermöge der ihm verliehenen Stellvertretung des apoſtoliſchen Stuhles ganz Gallien in der kirchlichen Regel gehalten habe“, ordnete der Papſt dem Erzbischofe wiederum den alten Sprengel der Provincia Viennensis unter mit dem Rechte der Conſecration der Biſchöfe und beſtieg dem Erzbischof von Wienne außer dieſem Metropolitanſtuhle nur die Städte Valence, Larentaiſe, Genf und Grenoble als Metropolitanbezirk (Ep. 66 vom 5. Mai 450), eine Eintheilung, die nach vorübergehender Aenderung unter Anaſtaſius II. durch Papſt Symmachus neu beſtätigt wurde (ſ. Oriſar, Rom und die fränkische Kirche vornehmlich im 6. Jahrhundert, in der Zeiſchr. f. kath. Theol. 1890, 456, und Gundlach's Abhandlungen über Arles und Wienne im Neuen Archiv der Geſellſch. für ältere deutſche Geſch. XIV, 1889, 251 ff. XV, 1890, 9 ff. 233 ff.). Leo I. ſtellte zugleich auch das Vicariat von Arles über Gallien in des Ravennius Perſon neu wieder her. Vermöge dieſer päpſtlichen Stellvertretung berief Ravennius 451 eine Synode von 44 Biſchöfen nach Arles, welche das dogmatiſche Schreiben Leo's an Flavian ita ut ſymbolom fidei anzunehmen erklärte (das Concil an den Papſt Ep. 99 unter Leo's Briefen). Das Vicariat geſtaltete ſich zu einer bleibenden und heilsamen Einrichtung; Papſt Hilarius bekleidete im J. 462 Leontius von Arles mit dieſer Würde; ſpäter waren Vicare die Arelatiſchen Erzbischofe Neonius, Caſarius, Argantius, Aurelianus, Sopaudus und Virgilius (ſ. Oriſar a. a. O. 452. 454. 472 ff.). Wenn übrigens Leo I. bei ſeinen Anordnungen zu Gunſten von Arles auf die angebliſche Gründung dieſer Kirche durch den Apoſtelſchüler Trophimus ſich beruft, ſo wiederholt er nur, was bereits Papſt Joſimus geſagt hatte (Mansi IV, 359. 364); dieſer aber gab, wie es ſcheint, nur eine Arelatiſche Localtradition wieder, von welcher ihm der Erzbischof Patroclus geſchrieben hatte; die Angabe wiegt ſo viel wie die letztere Quelle.

Den Biſthümern in Spanien bereitete zu Leo's Zeit der Priscillianismus Gefahren. Ueber die Verbreitung dieſer altern Secte und ihren neuen Ausbreitung in Spanien bekümmert, ſendete der

Biſchof Turibius von Astorga Erhebungen, die er gemacht hatte, durch einen ſeiner Diaconen an den heiligen Stuhl (Leo, Ep. 15, nennt ſeine Epistola, ſein Commonitorium und ſeinen Libellus). Turibius machte auch die ſpaniſchen Biſchöfe aufmerkſam (vgl. den Anhang der Ep. 15). Die Inſformationen und ſeine eigene Kenntniß der Sect ſetzten Leo in die Lage, ein ausführliches Schluß- und Maßſchreiben über den Priscillianismus zu faſſen. Er verglich dieſe Häreſe mit dem von ihm zu Rom entdeckten Manichäismus, widerlegte ihre crassen Behauptungen und hob hervor, es ſei mehr ſei Vorſicht und Strenge geboten, weil die Priscillianisten oft den Schein der Orthodogie annähmen, um den kaiſerlichen Strafgeſetzen nicht zu verfallen. Dieſe Strafgeſetze ſelbſt billigte er eben wie die gegen die Manichäer; auch ſein Vorgänger Siricius hatte die weltliche Beſtrafung dieſer Häreſe im Princip nicht verworfen. Die ſpaniſchen Worte Leo's lauten: Proſuit diu iſta diſtinctio eccleſiaſticae lenitati, quae etiam, ſacerdotum contenta iudicio, cruentas refugit ultimas, ſeveris tamen christianorum principum conſtitutionibus adjuvatur, dum ad ſpiritalis bonumquam recurritur remedium, qui timet corporalis ſupplicium (Ep. 15). Inzwiſchen ſei geiſtliche Oegemittel bedacht, ſendete er das genannte dogmatiſche Schreiben an Turibius (Ep. 15 vom 21. Juli 447) und beſahl dieſem, ein Generalconcil aller ſpaniſchen Biſchöfe zu veranlaſſen; dieſem Concil ſollte ſein Schreiben zur Richtſchnur dienen, inſbeſondere bei der Unterſuchung, ob in den Episcopat ſelber ſich der Priscillianismus eingefchlichen hätte (ſecundum haec, quae ad tua conſulta reſpondimus, plenissimo acquiratur examine, an ſint aliqui inter episcopos etc.). Zu gleicher Zeit ſagte der Papſt direct allen Biſchöfen das beſchriebene Concil an und ließ ihnen Copien ſeines Schreibens ſchicken. Bei wirklichen Schwierigkeiten aber gegen das ſammtconcil ſeitens der öffentlichen Lage, ſo ſendete er an, ſei unweigerlich wenigſtens ein Provinzialconcil von Salicien zu halten, und für dieſen Zuſtandkommen ſollten die Biſchöfe Turibius, Idatius und Cepontus thätig ſein. Das ſammtconcil war in der That wegen der politiſchen Verhältniſſe unthunlich. Es wurden vielmehr zwei große Particularſynoden gehalten. Die eine zu wahrſcheinlich zu Toledo noch im J. 447, die andere kurz danach in der Provinz Salicien in municipio Celenensi. Von der erſten ſind die den priscillianischen Irrthümern entgegengeſetzten Anathematiſmen erhalten (Mansi III, 1002 sqq.; Heſele II, 306). In ihrem Glaubensbekenntniß ſagt dieſe Synode vom heiligen Geiſt: a Patre Filioque procedens; es iſt ein Satz der Doktrine qui de utroque proceſſit, welche Leo im obigen Geſchrieben an Turibius gebraucht (vgl. Leo's Serm. 76, n. 5: quod accepit Spiritus, Patre dante, dat Filius) und mit welcher er ſich wieder an St. Auguſtinus anſchließt.